

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [4]

Artikel: Anthurium Scherzerianum und seine Entwicklung durch die Cultur

Autor: G.L.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

berühren und binden sie in dieser Stellung fest. Die Spitze der Zweige nimmt bei fortschreitender Vegetation die natürliche verticale Lage wieder an, entwickelt sich aber um so langsamer, als sich sowohl an der Biegungsstelle wie an der Basis der Pflanze überhaupt mehrere junge Triebe bilden, welche die durch die gewaltsame Saftstockung veränderte Circulation absorbiren und sich in kurzer Zeit zu kräftigen Zweigen entwickeln.

Bei Eintritt der kühlen Nächte werden die Pflanzen ausgehoben, sind dieselben stark durchgewurzelt in grössere Töpfe verpflanzt und in ein sonniges temperirtes Haus nahe

an's Glas gestellt. — Im December beginnt die Blüthe und sind alsdann die Spitzen sämmtlicher Zweige auf eine Länge von 0,10—0,15 M. mit den prächtigen, leuchtend zinnoberrothen Blumen überdeckt. Die Blüthezeit dauert ununterbrochen bis in den Februar, und bietet auf einem kleinen Platze im Gewächshaus eine solche Fülle lieblicher und für den Fleuristen werthvoller Blumen, dass es unbegreiflich scheint, wie eine solche längstbekannte, distinete und in ihrer Art unübertroffene Gewächshauspflanze in Vergessenheit gerathen konnte.

O. Fröbel.

(Fortsetzung folgt).

Anthurium Scherzerianum und seine Entwicklung durch die Cultur.

(Taf. 8.)

Nachdem wir im zweiten Hefte der Zeitschrift die Geschichte des neuen *Anthurium Andreanum* besprochen haben, beabsichtigen wir, die unsren Lesern vorgeführte Abbildung eines blühenden Exemplars der bekannten «Flamingopflanze» durch einige Notizen über ihre Entwicklung seit ihrer Einführung zu begleiten.

Die von dem berühmten Aroideenkennner Schott als neue Art beschriebene Pflanze wurde durch den botanischen Reisenden Scherzer in Guatemala entdeckt und ihm zu Ehren benannt. Später fand Wendland die nämliche Pflanze in Costa Rica und sandte lebende Exemplare

nach dem königlichen Garten zu Herrenhausen bei Hannover. Von dort gelangte die Pflanze in den botanischen Garten von Kew, blühte im April 1862 zum ersten Male und wurde im nämlichen Jahre im «Botanical Magazine» abgebildet und beschrieben.

Während der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Brüssel im Jahre 1864 wurde *Anth. Scherzerianum* von Veitch zum ersten Male öffentlich ausgestellt und in den Handel gebracht.

Ueberall als prächtige Neuheit enthusiastisch begrüsst, verbreitete sich die Pflanze schnell unter den Pflanzenliebhabern aller Länder und



Anthurium Scherzerianum Schott.



Lith. J. J. Hofer, Zürich.

heute noch gilt *Anthurium Scherzerianum* allgemein für eine der besten und schönsten Warmhauspflanzen.

Unter Gärtnern ist die Flamingopflanze so allgemein bekannt, dass wir es für überflüssig halten, unserer Abbildung, die ein starkes blühendes Exemplar in halber natürlicher Grösse darstellt, eine Beschreibung beizufügen. In Costa Rica wächst *Anth. Scherzerianum*, wie dies Tafel 8 andeutet, entweder auf Bäumen oder am Fusse derselben, wo sich durch verwittertes Laub eine Humusschicht gebildet hat. Der Baumstamm, zwischen dessen Wurzeln sich unsere Pflanze angesiedelt hat, trägt die Scheinknollen einer tropischen Orchideenart, an welchen ein rankender Zweig von *Abrus precatorius* mit seinen zierlich gefiederten Blättern und kleinen mit brennend rothen Samen gefüllten Schoten in die Höhe klettert. Rechts neben dem blühenden *Anthurium* steht eine aus Samen aufgegangene junge Pflanze und den Vordergrund nimmt eine niedrige kriechende *Selaginella* ein.

Es ist äusserst interessant, die Entwicklung der nun beinahe 20 Jahre in Europa cultivirten Pflanze zu verfolgen, von der tausende von Sämlingen aufgezogen worden sind, die sich theilweise ganz bedeutend vom ursprünglichen Typus der Pflanze unterscheiden. Die Modificationen, welche sich durch langjährige Cultur ergeben haben, beziehen sich weniger auf den Bau der Pflanze, welcher immer so ziemlich der nämliche geblieben ist, als

auf die Form und Farbe der Blüthenstände.

Die englische Fachschrift «Gardeners Chronicle» gibt drei Abbildungen von Blüthenständen, die in sehr deutlicher Weise die Fortschritte veranschaulichen, welche die Pflanze seit ihrer Einführung gemacht hat.

Die Blüthenscheide der 1862 zuerst in Kew blühenden Pflanze hat 2,5 Cm. Länge und 1,8 Cm. Breite, die Blüthenscheide einer sogen. «Ausstellungspflanze» hat eine Länge von 12 und eine Breite von 6,5 Cm. und diejenige einer als *Anthurium Wardii* bekannten Form misst 16 Cm. in der Länge und 9 Cm. in der Breite! — Diese Zahlen geben den besten Beweis für die Vollkommenheit, welche die Pflanze durch die Cultur erreicht hat. Pflanzen von 2—3 Fuss Durchmesser und 40—50 gleichzeitig entwickelten Blüthenständen sind in England durchaus nicht mehr selten; die oben genannte englische Gartenzeitung berichtet sogar von einer Pflanze, die nicht weniger als 165 der leuchtend rothen Blüthenscheiden auf einmal zeigte!

Unter den vielen erzogenen sog. «grossblumigen» Formen ist die unter dem Namen *Anthurium Wardii* bekannte die beste. Die Pflanze wurde von einem bekannten Privatgärtner, Mr. Ward, aus Samen erzogen und nach ihm benannt; wir haben die Prachtexemplare mehr als einmal auf den Londoner Ausstellungen bewundert. Die Varietät ist jetzt im Besitze der Handelsgärtnerei

von Veitch & Sons, welche heute noch für eine junge Pflanze den bedeutenden Preis von Fr. 250 verlangen und erhalten.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass die Grösse der Blüthenscheiden mit der Stärke der Pflanze zunimmt; man lasse sich also durch die geringe Grösse der Blüthen von Sämlingspflanzen nicht abhalten, dieselben fortzucultiviren, weil in kurzer Zeit die Grösse der Blüthenscheiden oft ganz bedeutend zunimmt.

Merkwürdig ist das Erscheinen von aus Samen erzogenen Pflanzen, deren Blüthenstiele 2 Deckblätter zeigen, die entweder einander gegenüber stehen und gleich gross sind oder übereinander liegen, wobei das kleinere über dem grösseren steht.

Mr. E. A. Carrière, der sich sehr für die Entwicklung des Anthurium Scherzerianum interessirt, hat unter dem Namen Anth. Scherzerianum Mme. Jules Vallerand eine Pflanze beschrieben und abgebildet, die im Jahre 1878 drei Blüthenstiele mit doppelten Scheiden entwickelte.

Wohldie sonderbarste Abweichung von der ursprünglichen Form ist im «Gard. Chron.» abgebildet. Die in einer englischen Handelsgärtnerie gezogene Pflanze zeigt einen Blüthenstiel mit grosser Scheide und gewöhnlichem Kolben, der aber auf seiner ganzen Länge mit kleinen löffelartigen rothen Deckblättern besetzt ist, welche (wenn bei dieser Form der Ausdruck erlaubt ist) die Pflanze gewissermassen als gefüllt blühend erscheinen lassen. Sollte es gelingen, diese Abweichung constant zu er-

halten, so wäre damit der Anfang für eine ganz neue «Rasse» gemacht.— Auch die ursprünglich rothe Farbe der Blüthenscheide hat sich in einigen Fällen durch die Cultur verändert.

Im botanischen Garten zu Florenz wurden Sämlinge mit weissen Deckblättern und gelben Kolben, andere mit rosafarbigen Scheiden und orangegelben Kolben erzogen.

Im Jahre 1874 brachte der Handelsgärtner B. S. Williams als Anth. Scherzerianum Williamsii eine weissblühende Form in den Handel.

Fast gleichzeitig zeigten sich in Frankreich zwei Formen von Anth. Scherzerianum, deren weisse Deckblätter roth gefleckt waren. Die eine Form wurde von einem französischen Pflanzenliebhaber Mr. Bertrand erzogen und von Carrière als Anth. Mme. Emile Bertrand in der «Revue horticole» beschrieben und abgebildet; die zweite Form erhielt Mr. Bergmann in Ferrières durch Befruchtung von Anth. Williamsii mit dem Pollen einer rothblühenden Pflanze. Dem Anth. Mme. Bertrand ähnlich zeigt auch diese Form weissliche Scheiden mit blutrothen Punkten und Flecken; sie ist in den Besitz von Veitch & Sons gekommen und von dieser Firma als Anth. Scherzerianum Rothschildianum ausgestellt worden.

Die angeführten Abweichungen von der gewöhnlichen Form beweisen, wie sehr Anth. Scherzerianum zu Modificationen geneigt ist; es gibt daher für Handelsgärtner und besonders für Privatliebhaber wohl

kaum eine schönere Aufgabe, als eine an und für sich schon ausgezeichnete Pflanze durch die Cultur zu verbessern.

Die Cultur von *Anthurium Scherzerianum* ist keine schwierige. Die Pflanze wächst in ihrer Heimat in feuchten Wäldern an Bäumen und Felsen und entwickelt dort oft einen langen Stamm mit vielen Luftwurzeln. Diesen Bedingungen entsprechend muss die Pflanze bei uns im Warmhaus cultivirt werden. Eine Hauptbedingung für ihr Gedeihen ist sehr sorgfältiger Wasserabzug; die schönsten Pflanzen werden in Töpfen gezogen, welche bis zur halben Höhe mit Topfscherben gefüllt sind. In England wird

eine Mischung von recht grober faseriger Haideerde, Sumpfmoos (*Sphagnum*) und Holzkohlestücken verwendet; die Pflanzen werden nicht im Frühjahr, sondern im August verpflanzt und dabei die Erde jedesmal sorgfältig mit lauwarmem Wasser von den Wurzeln abgewaschen. Ein Exemplar, welches in einem dreizölligen Topfe stand, erreichte bei dieser Cultur in 6 Jahren eine Blattmasse von 4 Fuss Durchmesser; die Pflanze stand in einem 20zölligen Topfe und ihre Blätter waren 15 Zoll lang.

Man vermehrt *Anth. Scherzerianum* durch Theilung und durch Samen, welche sich bei einiger Sorgfalt leicht an den Blüthenkolben bilden.

G. L. M.

Ueber Blattbegonien.

Von J. Ulmer, Handelsgärtner.

Wenn ich in diesen Zeilen den Lesern der Zeitschrift einige Notizen über die in neuester Zeit ein wenig in den Hintergrund gedrängten Blatt-Begonien mittheile, so habe ich dabei zunächst nur die *Begonia Rex Ptz.* und deren Formen im Auge.

Die ersten Begonien wurden schon vor beinahe 200 Jahren in Europa eingeführt; die Gattung wurde durch den französischen Reisenden und Botaniker Plumier nach dem damaligen Intendanten der königl. Marine, Michel Begon, einem grossen Pflanzenfreunde, *Begonia* benannt.

Abgesehen von den botanischen Merkmalen, welche die Begoniaceen zum Range einer Pflanzenfamilie erheben, besteht die Haupteigenthümlichkeit dieser Pflanzen in der Ungleichmässigkeit der beiden Blatthälften, wovon die eine immer kleiner ist als die andere; man hat da-

her auch den deutschen Namen Schieffblatt für dieselben vorgeschlagen.

Für gärtnerische Zwecke unterscheidet man zwischen den sog. Knollen-Begonien (siehe Heft I und II der Zeitschrift), welche trocken überwintert werden können und den Blattbegonien, welche auch im Winter Blätter und Blüthen entwickeln. Die ersten tragen durch ihren Blüthenreichthum zum Schmucke unserer Gärten und Gewächshäuser bei, während der decorative Werth der letzteren hauptsächlich in den schön gezeichneten grossen Blättern liegt, welche durch ihr prächtiges Farbenspiel sich auszeichnen.

Begonia Rex Ptz. wurde durch den Reisenden Simons in Assam (Ostindien) entdeckt und durch J. Linden im Jahre 1857 in den Handel gebracht. Van Houtte gibt in „Flore des serres“ desselben Jahres eine verkleinerte Abbildung